

Träumen ohne Weichspüler

Das A-capella-Trio „Muttis Kinder“ imitiert Instrumente in Perfektion – und das mit vollem Körpereinsatz

VON CAROLIN HÖGEL

Planegg – Bei einem Programmtitel wie „Zeit zum Träumen– Unveröffentlichte Hits“ erwartet man wohl eher eine weichgespülte Schlager-Show. Nicht jedoch eine genussreiche A-cappella-Darbietung. Doch genau dies boten „Muttis Kinder“, namentlich Claudia Graue, Marcus Melzig und Christopher Nell, am Mittwochabend im Planegger Kupferhaus.

Eine dezimierte Bühne, lediglich begrenzt durch die langen Bühnenvorhänge, ein

schwarzes Podest und ein silbernes, altmodisches Mikrofon bildeten den künstlerischen Rahmen. Wäre das Kupferhaus kleiner und intimer, mit runden Tischchen, die Luft rauchgeschwängert, hätte man sich sofort in eine Bar der Zwanziger Jahre zurückversetzt gefühlt. Die Dame aufgemacht im elegant klassischen schwarzen Kleid, mit langer roter Klimperkette und blondem Pagenkopf, die Herren im weißen Hemd und schwarzer Hose. So traten „Muttis Kinder“ dann auch adäquat ins Rampenlicht.

Von Anfang bis zum Schluss reduzierten sich die Drei auf diesen schmalen Platz vor dem Mikrofon. Das genügte auch. Schließlich geht es bei A-cappella um den Gesang. Von Langeweile deshalb keine Spur. Denn neben dem Einsatz ihrer wirklich sehr guten Stimmen brachte das Trio Infernale auch immer wieder vollen Körpereinsatz. Da wurde geklatscht, gerockt, geschmust, Luftgitarre, Bass oder wahlweise Geige und Schlagzeug bis zur völligen Erschöpfung gespielt. Die Zungen verknoteten sich dabei zu

Lauten, die normalerweise nur Rhythmus-Geräten und Synthesizern zu entlocken sind. „Muttis Kinder“ imitierten die Instrumente durch die Kunst ihrer Stimmbänder. Und das wirklich in Perfektion, in einem bunten Genre-Mix: Vom Rap über Jazz und Metal-Ballade bis hin zum Rock, sangen sie alles in ihren bestechend gut umgemodelten Versionen. Arrangements, bei denen oft so schnell das Tempo, der Rhythmus oder Textfragmente wechselten, dass das eine Lied, gerade erkannt, auch schon wieder vor-

bei war. Großartig interpretierte da etwa Christopher Nell – in voller Länge – „Bohemian Rhapsody“, die legendäre Queen-Hymne. Mitreißend ebenso das „Dance“-Medley mit bekannten Songs wie „Dancing In The Moonlight“ oder „Dancing Queen“ sowie eine meteorologische Sturm-Mischung aus „I Can See Clearly Now“ oder „Singin in the Rain“. Die komplette Gefühls-Klavatur also, die im stetigen Wechsel bedient wurde: mal melancholisch, mal ernst.

Und immer wieder wohl dosierte Komik. So hatte Marcus

Melzig, der Mann mit den tiefen Tönen, die Lacher klar auf seiner Seite, als er sich mit seinem Lieblingslied, zum puren Entsetzen der beiden anderen, outete: „Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben“ von Jürgen Marcus. Das Planegger Publikum war begeistert. Und ließ sich nicht lange bitten, lautstark mitzusingen. „Schon vorbei? Schade!“, dachte man deshalb nach zwei Stunden solidem Entertainment. Das Publikum bedachte „Muttis Kinder“ aber mit so großem Beifall, dass noch ein paar Zugaben heraussprangen.